1. Sinfonie-konzert

KONZERT

Maderna / Beethoven

SCHÖN GETRÄUMT? | Staatstheater Darmstadt

„Träume kommen von Gott.“

Friedrich Schiller

1. Sinfoniekonzert

Sonntag, 10. September 2023, 11:00 Uhr
Montag, 11. September 2023, 20:00 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Großes Haus

Bruno Maderna (1920 – 1973)
Compositione N° 1 für Orchester (1948 – 49)

Pause

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125 (1824)
1. Allegro ma non troppo, un poco maestoso –
2. Molto vivace. Presto – 3. Adagio molto e cantabile. Andante moderato – 4. Finale: Presto

STAATSORCHESTER DARMSTADT
OPERNCHOR DES STAATSTHEATERS DARMSTADT
SOPRAN Jana Baumeister
MEZZO-SOPRAN Solgerd Isalv
TENOR David Lee
BASS Johannes Seokhoon Moon
LEITUNG Daniel Cohen

DAUER *circa 2 Stunden, eine Pause*

Ton- und Bildaufnahmen sind aus rechtlichen Gründen nicht gestattet.
Bitte schalten Sie Ihre Mobiltelefone aus.

Besetzung

STAATSORCHESTER DARMSTADT

ERSTE VIOLINEN Wilken Ranck, Julian Fahrner, Makiko Sano, Gyula Vadasz, Annette Weidner, Damaris Heide-Jensen, Miho Hasegawa, Heri Kang, Valentin Delpy, Astrid Mäurer*, Sachiko Kobayashi*

ZWEITE VIOLINEN Megan Chapelas, Sorin Dan Capatina, Ethem Emre Tamer, Almuth Luick, Christiane Dierk, Elisabeth Marquet, Kenneth Neumann, Stefanie Weimer-Meeßen, Evelyn Zeitz, Florian Bartl*

VIOLEN Klaus Opitz, José Batista, Uta König, Claudia Merkel-Hoffmann, Barbara Walz, Katharina Friederich, Tomoko Yamasaki, Ari Kanemaki*

VIOLONCELLI Anne-Claire Dani, Kanghao Feng, Albrecht Fiedler, Sabine Schlesier, Friederike Eisenberg, Alev Akcos

KONTRABÄSSE Balázs Orbán, Nerea Rodriguez, Peter Brell, Johannes Knirsch, Thomas Keim*

FLÖTEN Iris Rath, Kornelia Hagel-Höfele, Danielle Schwarz

OBOEN Joaquín Sanz Alcaniz, Sebastian Röthig, Heidrun Finke

KLARINETTEN Michael Schmidt, Philipp Bruns, Konrad Meier*

SAXOFON Moritz Thiele*

FAGOTTE Hans-Jürgen Höfele, Bogdan Tanislav, Jan Schmitz

HÖRNER Juliane Baucke, Martin Walz, Yvonne Haas, Ralf Rosorius

TROMPETEN Manfred Bockschweiger, Tobias Winbeck, Marina Fixle, Michael Schmeißer

POSAUNEN Christian Künkel, Uli Conzen, Markus Wagemann

TUBA Eberhard Stockinger

PAUKEN & SCHLAGZEUG Frank Assmann, Tobias Hegele, Maximilian Mertens, Oliver Schwab*, Markus Munziger*, Alexander Schröder*

HARFE Marianne Bouillot, Isabelle Müller*

KLAVIER & CELESTA Nicolas Kierdorf, Irina Skhirtladze

GMD Daniel Cohen ORCHESTERDIREKTION & KONZERTDRAMATURGIE Gernot Wojnarowicz ORCHESTERBÜRO Magnus Bastian ORCHESTERBÜRO & REFERENTIN Cecilia Egle NOTENBIBLIOTHEK Hie-Jeong Byun ORCHESTERWARTE Matthias Häußler, Olaf Heinrichsen, Nico Petry
STAND 6. September 2023 / * = Gäste

Jana Baumeister

Die Sopranistin Jana Baumeister ist seit der Spielzeit 2014/15 Ensemblemitglied am Staatstheater Darmstadt und gestaltete hier bisher Partien wie Pamina, Susanna, Marzelline, Füchslein Schlaukopf oder Gretel. 2019/20 war sie als Liù, als Marzelline und erneut als Pamina zu hören. Bereits während ihres Masterstudiums in der Klasse von Hedwig Fassbender in Frankfurt am Main gastierte Jana Baumeister beim Rheingau Musik Festival als Grazia in Scarlattis „La Colpa, il Pentimento e la Grazia“ sowie an der Oper Frankfurt. 2014 folgte ihr Debüt auf der Seebühne der Bregenzer Festspiele als 1. Knabe, auf die sie 2017 als Frasquita in der Neuproduktion der „Carmen“ zurückkehrte. Weitere Gastengagements führten sie an das Landestheater Salzburg und an das Landestheater Detmold. 2016 gewann Jana Baumeister den 1. Preis des Bundeswettbewerb Gesang Berlin. Mit Werken des klassischen und romantischen Repertoires etablierte sich Jana Baumeister als gefragte Konzertsängerin. Konzerte u. a. mit den Duisburger Philharmonikern, der Staatskapelle Berlin, den Nürnberger Symphonikern, dem Musikkollegium Winterthur, den Jenaer Philharmonikern und dem Mozarteum Orchester Salzburg prägen ihren musikalischen Werdegang.

Solgerd Isalv

In ihrem ersten Engagement sang Solgerd Isalv Staatstheater Nürnberg Partien wie Hänsel, Lucretia, Carmen, Siébel und Cherubino – für letztere Partie wurde sie als beste Nachwuchskünstlerin Deutschlands nominiert. Im Sommer 2020 wechselte Solgerd Isalv ins Ensemble des Staatstheaters Darmstadt. Neben ihrer Tätigkeit auf der Opernbühne ist sie als Konzertsängerin weit über Deutschlands Grenzen hinaus gefragt – ihr Konzertrepertoire umfasst Werke des Barock und der Klassik, aber auch neueres Repertoire wie Ravels „Schéhérazade“ oder Mahlers „Kindertotenlieder“ bis hin zu zeitgenössischer Musik. Die Mezzosopranistin wurde im nordschwedischen Råneå geboren. Nachdem sie zuerst Geige und Bratsche gespielt hat, absolvierte sie ein Gesangsstudium in Göteborg bei Marianne Schell und Eva Nässén. Solgerd Isalv hat mehrere Stipendien erhalten, u. a. das renommierte schwedische Wagner-Stipendium, der Königlich Schwedischen Akademie für Musik und des Komitees der Schwedischen Kunstförderung

David Lee

Der lyrische Tenor David (Ho Chul) Lee erhielt seine Ausbildung an der Universität von Seoul sowie an der Musikhochschule in Hamburg und ist Gewinner zahlreicher Preise und Auszeichnungen. In den vergangenen Jahren war er Finalist im „Concurso International de canto Julián Gayarr#2“, des „Concours International d'Art Lyrique de Strasbourg“ und des „Ferrucio-Tagliavini-Wettbewerb“ in Deutschlandsberg. Von 2007 bis 2009 war er Mitglied des

Opernstudios der Bayerischen Staatsoper und von 2009 bis 2017 Ensemblemitglied am Nationaltheater Mannheim, wo er Partien wie Nemorino, Tamino, Conte Almaviva, Ferrando oder Fenton verkörperte. Er gastierte u. a. am Opernhaus Zürich und am Staatstheater Stuttgart. 2013 interpretierte er die Partie des Nemorino an der Glyndebourne Opera und im Juli 2013 Arturo („Lucia di Lammermoor“) an der Seite von Diana Damrau und Jesus Lopez-Cobos am Gasteig in München. Seit 2017/18 ist er Ensemblemitglied am Staatstheater Darmstadt.

Johannes Seokhoon Moon

Der Bassist Johannes Seokhoon Moon – seit 2016/ 17 Mitglied des Darmstädter Opernensembles – stammt aus Korea und studierte in Seoul sowie von 2012 bis 2014 in Stuttgart bei Francisco Araiza. Er gewann zahlreiche Preise (Internationaler Gesangswettbewerb Riccardo Zandonai 2018, Franz Schubert-Wettbewerb in Korea, den Publikumspreis beim 5. Internationalen Lions Gesangswettbewerb des Opernfestivals Gut Immling). Er gehörte von 2014 bis 2016 zum Opernstudio des Theaters Lübeck. Er verkörperte hier bereits die Rollen des Daland, Bartolo und Fiesco, Sarastro, Samuel, Timur und des Commendatore In der Spielzeit 2019/20 gastierte er im Theater an der Wien und Oper Bonn als Petrus („Christus am Ölberg“)

Maderna

Am 21. April 2020 hätte der Komponist und Dirigent Bruno Maderna (21.04.1920 Venedig – 13.11.1973 Darmstadt) seinen 100. Geburtstag gefeiert. Als musikalisches Wunderkind an der Geige schon früh bekannt, war Maderna nach seinen Studien an den Konservatorien von Venedig, Mailand und Rom u. a. Schüler von Gian Francesco Malipiero (Komposition) und Hermann Scherchen (Dirigieren). Bereits 1949 wurde seine „Fantasia per due pianoforti (B.A.C.H.-Variationen)“ bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt uraufgeführt, an denen Maderna 1951 erstmals teilnahm und mit denen er fast 20 Jahre lang eng verbunden blieb. Bis 1973 wurden hier 18 seiner Werke aufgeführt, darunter 12 Uraufführungen. Bruno Maderna dirigierte von 1952 bis 1968 über 40 Konzerte mit insgesamt über 120 Werken bei den Ferienkursen, mehr als jeder andere Dirigent. Über 50 Kompositionen hat er in Darmstadt als Dirigent uraufgeführt. Als Dozent der Ferienkurse trat Maderna erstmalig 1954 in Erscheinung und leitete 1955 gemeinsam mit Pierre Boulez und Hans Werner Henze 1955 eine „Internationale Arbeitsgemeinschaft junger Komponisten“.

1955 gründete Maderna gemeinsam mit Luciano Berio das Elektronische Studio (Studio di Fonologia Musicale) beim italienischen Rundfunk RAI in Mailand. Neben seinem außerordentlichen Engagement als Dirigent und als Dozent von Kompositions- und Dirigierseminaren der Ferienkurse übernahm Maderna 1961 auch die Leitung des neu gegründeten Kranichsteiner Kammerensembles – dem ersten Spezialensemble für Neue Musik, dem deutsche,

italienische, französische und englische Musiker angehörten. Ab 1962 leitete Maderna das Ensemble gemeinsam mit Pierre Boulez.

Der niederländische Dirigent Lucas Vis war mehrere Jahre Madernas Assistent, auch bei einem Dirigierkurs 1969 bei den Darmstädter Ferienkursen. Er erinnert sich: „Ein unglaublicher Mensch! Er war alles gleichzeitig: wahnsinnig begabt, als Komponist, als Dirigent, als Mensch. Er hat sofort die Atmosphäre verstanden. (…) Er konnte die schwierigsten Partituren vom Blatt dirigieren und sofort verstehen. Ein Mensch mit sehr viel Humor! Man konnte mit ihm lachen. Gleichzeitig hat jeder gedacht: Wie ist es möglich? Er lebte eigentlich drei Leben gleichzeitig. Er schlief viel zu kurz, er aß zuviel, er trank zuviel, er rauchte wie ein Verrückter. Ja, und schon mit 53 ist er gestorben." „Ich denke oft an ihn bei Partituren, bei Musik, da denke ich eigentlich immer: Was würde er dazu sagen, mit seiner Kenntnis der ganzen Musik, von alter Musik, von Renaissance, von Neuer Musik, von Romantik und Klassik…? Von 1962 bis zu seinem Tod lebte Maderna in Darmstadt, wo er auch auf dem Alten Friedhof beerdigt ist. (Aus dem Archiv des Internationalen Musikinstitus Darmstadt Im Archiv des IMD finden sich zahlreiche Fotos, Mitschnitte von Konzerten und Vorträgen, Briefe und Dokumente, die Madernas herausragende Bedeutung für die Geschichte der Darmstädter Ferienkurse dokumentieren.)

Composizione N°1

Die „Composzione N° 1" für Orchester wurde von Bruno Maderna zwischen 1948 und 1949 fertiggestellt, kurz nachdem er das „Concerto per due Pianoforti e strumenti" geschrieben hatte. Die Entstehungsgeschichte des Werkes ist ziemlich ungewiss, lässt sich aber anhand einer Sammlung von Entwürfen und Skizzen, die in der Paul Sacher-Stiftung in Basel aufbewahrt werden, rekonstruieren. In einem Brief vom 17. Dezember 1948 äußerte der Dirigent Nino Sanzogno seine Besorgnis über die Arbeit an einer Partitur, die er erwartete. Später schrieb er: „Die Nachricht, dass

Sie die Arbeit abgeschlossen haben, erfüllt mich mit Freude, aber ich werde erst im Juli in Venedig sein! Wie kann ich die Partitur sehen? Ich bin so neugierig!“ Ein Beleg, dass die Arbeiten Anfang 1949 abgeschlossen wurden, stammt aus einem Brief Madernas an Wolfgang Steinecke, dem Leiter der Ferienkurse für Neue Musik in Darmstadt vom 11. Mai. In einer Liste mit vier seiner Kompositionen (Orchester und Kammermusik), die möglicherweise für die Aufführung in den kommenden Sommerkursen geeignet sind, nennt Maderna eine „Composizione N° 1“ und fügt hinzu, dass sie etwa 20 Minuten dauere. Bruno Maderna musste die Idee einer Uraufführung des Stücks aufgeben und antwortete auf Steineckes optimistische Pläne, alle vier Werke in Darmstadt aufzuführen, dass das Material der „Composizione per Orchestra“ noch nicht fertig sei. Die Kopierarbeiten und Vorbereitung der Stimmen wurden mithilfe seines Freundes Luigi Nono angefertigt

Madernas kompositorisches Werk stand in früheren Jahren etwas im Schatten seiner umfangreichen Dirigententätigkeit – er war insbesondere als Interpret Neuer Musik gefragt-, doch gehören seine Partituren der fünfziger und sechziger Jahre ins Zentrum der damaligen künstlerischen Auseinandersetzung; auch heute noch ist ihre Ausstrahlung nicht verblasst. Er stand jahrelang in der Front der Darmstädter Avantgarden, aber er war stets in der Lage, seine Souveränität zu bewahren. So bietet er an neuen Techniken alles, was man sich nur wünschen kann (Boller).

Am 12. Mai 1950 wurde **Composizione N° 1 per orchestra** im Conservatorio di Musica Giuseppe Verdi in Turin uraufgeführt, dirigiert durch den Widmungsträger Nino Sanzogno Das Konzert wurde wahrscheinlich live im Radio übertragen, auch wenn es in den Archiven des Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI keine Tondokumente davon gibt. Das Werk wurde zusammen mit Beethovens erster Sinfonie, Bartóks zweitem Violinkonzert und

Ravels „Daphnis & Chloe“ uraufgeführt. Beweise für eine Radioübertragung gibt es nur in der Liste für Darmstadt, in der Maderna schrieb: Bandaufnahme Rai Torino. Die zweite Aufführung ist für am 28. September 1962, ebenfalls unter Sanzogno durch das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchesters belegt. Auf dem Programm standen außerdem Joseph Haydns Symphonie 97 C-Dur, Sergej Prokofjews erstes Violinkonzert D-Dur op. 19 und Ravels „Bolero“. Mit Ausnahme der im März 2006 von Arturo Tamayo und dem HR-Sinfonieorchester erstellten Aufnahme scheint das Werk nach der zweiten Aufführung aus dem Jahr 1962 nicht noch einmal gespielt worden zu sein. (Angela Ida De Benedictis)

Maderna schriebt mit der „Composizione N° 1 ein Werk, in dem man bekannte Sinfonie-Anfänge zu hören glaubt, akkordische Anfänge klingen wie Beethoven, Schumann oder Brahms. Über einem Dreiertakt erheben sich melodiöse Linien der Holzbläser, teils solistisch und virtuos wie vom Alt-Saxophon. Durch das einsätzige Stück schimmert eine klassische Anlage, mit einem sehr rhythmischen Allegro und einem ruhigeren Mittelteil. Maderna instrumentiert effektvoll, nutzt interessante Klänge und für die Zeit recht viel und prominent Mallet-Instrumente. Der Aufbau des rund 20 Minuten dauernden Werk erinnert an eine Art Bogenform, denn das Finale greift auf die Musik des Anfangs zurück.

Beethoven

Freude schöner Götterfunken?: Die Melodie wurde Europahymne, sie ist nachts zum Sendeschluss oder vor den Mitternachtsnachrichten der öffentlich-rechtlichen Anstalten zu hören. Es ist das Hauptstück für alle feierlichen Anlässe, nicht nur zu Wiedervereinigung gespielt, sondern auch regelmäßig und vielerorts an Neujahr. Die Noten sind inzwischen „Weltdokumentenerbe". In den frühen 1950er-Jahren wurde das Werk als „Ersatz"-Nationalhymne genutzt, denn bis 1960 zog die damals noch gesamtdeutsche Olympiamannschaft zu ihren Klängen in die Stadion ein. Da mögen Haydn und Mozart noch so viele Sinfonien geschrieben haben, die NEUNTE wurde zu magischen Zahl. „Es scheint, die Neunte ist eine Grenze. Wer darüber hinaus will, muss fort." schrieb Arnold Schönberg 1912 in seiner Gedenkrede auf Gustav Mahler.

Der hohe Ton, den Schiller in seiner „Ode" an anschlägt, berührt immer noch und verheißt Freiheit, Frieden und Glück: „Alle Menschen werden Brüder, wo Dein sanfter Flügel weilt."

Erste Skizzen stammen von 1815, im Herbst 1822 befasst sich Beethoven wieder mit dem Werk und fertig gestellt war es im Februar 1824. Die Londoner Philharmonic Society Gesellschaft hatte durch Beethovens ehemaligen Schüler Ferdinand Ries ein Doppel bestellt, eine neunte und eine zehnte Sinfonie. Nachdem Beethoven andere große Werke, wie die „Missa solemnis" und die „Diabelli-Variationen" beendet hat, vertröstet er dennoch die Londoner Auftraggeber und sendet erst gut ein Jahr nach der vereinbarten Abgabe die 9. Sinfonie nach London, wo sie auch im März 1825 unter von Sir George Smart gespielt wurde. Die Uraufführung der Neunten hatte am 7. Mai 1824 in Wien stattgefunden. Von einer zehnten Sinfonie gibt es nur Skizzen …

Mit Schillers „Ode an die Freunde“ befasste sich Beethoven schon zu Bonner Zeiten. 1815 hatte sich der Zeitgeist geändert. In Wien lag das Publikum den Opern Rossinis zu Füßen, es herrschte allerorten die Restauration. Aber den Zeitgenossen war sofort klar, welch ein epochemachendes Werk sie da hörten und wie das Werk mit Bedeutung aufgeladen wurde: „Alle Menschen werden Brüder, wo Dein sanfter Flügel weilt.“ War dieser Schiller-Text, den Beethoven im 4. Satz nutzte, nun ein Bekenntnis zu weltumspannender Brüderlichkeit (fraternité), also das Bekenntnis zu den Idealen der Menschrechte oder war es ein Ausdruck übergroßer Freude? Sofort begann die Debatte über die Bedeutung, und sie dauert an. Die allermeisten verstanden die Musik Beethovens als Bekenntnis zur Menschenwürde. Sie wurde ist als ein seltsames Paradox empfunden – musikalisch bestürzend neu, reich und groß, und sie hält andererseits an Ideen des 18. Jahrhunderts, an Leitbegriffen der Aufklärung fest, an der Idee der Brüderlichkeit und der Idee des moralischen Fortschritts. „In ihr“ so Otto Baensch, „triumphiert der Geist des 18. Jahrhunderts. Die Sinfonie ist ein Appell an die Menschheit, eine neue, bessere Gesellschaftsordnung zu begründen und in alle Zukunft zu erhalten. Sie ist – wenn man die ungeheure musikalische Dynamik, die sie entfaltet, ernst nimmt – ein Appell zur Revolution aller Verhältnisse, zu einer Revolution, die – wie das Finale zeigt mit den Verächtern ihres Ideals wenig tolerant umgeht. (Seidel) Sie ist – zweifellos ein machtvolles Zeugnis einer vergangenen Zukunftshoffnung. Und ist sie mehr als das. Die musikalische Substanz der hochkomplexen ersten Sätze ist von höchster Attraktivität, noch immer ergreifend.

Dass Beethoven auch als „Titan der Tonkunst“ gilt, liegt wohl auch an der hymnischen zeitgenössischen Kritik nach der Neunten. Da las man in der „Allgemeinen musikalischen Zeitung“ von „Originalität“ und „welch himmlischer Gesang, wie überraschend die Combinationen und Wendungen der Motive, welche kunst- und geschmackvolle Durchführung, wie natürlich alles bey

der üppigsten Fülle“, welche Erhabenheit des Ausdrucks und grossartige Simplicität“ und etwas weiter ist von „non plus ultra die Rede. Lob und Preis dem würdigsten hohen Priester (der Tonkunst).“

Neben der Fünften ist die Neunte die einzige in einer Moll-Tonart. Der langsame Satz steht – bei Beethoven in dieser Phase eher bei den kleineren Werke zu sehen – an dritter Stelle. Und mehr noch: Das ganze Werk zieht die Hörer in den Bann. Der Stilbruch ist nicht das einzige Ereignis in der Sinfonie. Der erste Satz ist groß dimensioniert und spannungsgeladen und so lang, wie sonst nur der erste Satz der „Eroica“. Den 2. Satz – erstmals in einer Beethoven Sinfonie ist ein Scherzo an zweiter Stelle – könnte man überschreiben: Alle Gewalt geht vom Rhythmus aus. Die Theorie des 18. Jahrhunderts wusste, dass ein einförmiger Rhythmus in die Ekstase treibt, besonders wenn er regelmäßig auf das Publikum einschlägt. Der 3. Satz mischt Form und Charakter von Gebet und Lied, das Adagio zieht in den Bann einer stillen Melodie. Dann der Beginn des 4. Satzes wie ein Inferno: Dieses Finale ist bestürzend neu, revolutionär. Großer Chor, Solistenquartett, episodisch, mit einem langen Rezitativ, opernhaft, ein Marsch mit türkischem Schlagzeug, eine Doppelfuge. Immer noch wird die Ungeheuerlichkeit dieser Musik beim ersten Hören bewusst. Und all das mit einer Energie und einem Ausdruck ohne je Effekthascherei zu sein. Auch bei 100-maligem Hören wird man sich immer noch über die kompositorische Meisterschaft freuen und von dem Ideenreichtum mitreißen lassen.

Gernot Wojnarowicz

BASS
O Freunde, nicht diese Töne!
sondern Lasst uns angenehmere
an stimmen, und freudenvollere.
Freude!

CHOR
Freude!

BASS
Freude schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium!
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligthum!
deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt,
alle Menschen werden Brüder
wo dein sanfter Flügel weilt.

CHOR
Deine Zauber binden wieder
was die Mode streng getheilt,
alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

SOLI
Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn.
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wers nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund

CHOR
Ja wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wers nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

SOLI
Freude trinken alle Wesen
an den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
einen Freund, geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm
gegeben,
und der Cherub steht vor Gott!

CHOR
Küsse gab sie uns und Reben
Einen Freund geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm
gegeben
und der Cherub steht vor Gott,

TENOR
Froh wie seine Sonnen fliegen
durch des Himmels prächt'gen
Plan.
Laufet, Brüder, eure Bahn,
freudig, wie ein Held zum Siegen,
CHOR

Laufet Brüder eure Bahn
freudig wie ein Held zum
Siegen,

CHOR
Freude schöner Götter Funken
Tochter aus Elisium
Wir betreten Feuertrunken,
Himmlische dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder
was die Mode streng getheilt.
Alle Menschen werden Brüder
wo dein sanfter Flügel weilt.

CHOR
Seyd umschlungen Millionen!
diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder! überm Sternen Zelt!
Muss ein lieber Vater wohnen!
Ihr stürzt nieder, Millionen,
ahnest du den Schöpfer Welt,
such ihn überm Sternenzelt,
Über Sternen muss er thronen.

SOLI
Freude, schöner Götterfunken
Tochter aus Elisium!
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische dein Heiligthum!
Seyd umschlungen Millionen
diesen Kuss der ganzen Welt,

CHOR
Ihr stürzt nieder Millionen
Ahnest du den Schöpfer Welt?
Such ihn überm Sternenzelt!
Brüder überm Sternenzelt
muss ein lieber Vater wohnen,

SOLI
Freude Tochter aus Elisium!
deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng getheilt,

CHOR
Deine Zauber, deine Zauber
binden wieder,
was die Mode streng getheilt,
Alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt.

SOLI & CHOR
Alle Menschen,

CHOR
Seid umschlungen Millionen!
diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder! überm Sternen Zelt
muss ein lieber Vater wohnen
Tochter aus Elisium!
Freude schöner Götterfunken!

Konzertvorschau

1. Kammerkonzert

Identigration KONZERT

Gaspar Sanz (arr. Steffen Ahrens) Canarios **Peter Klohmann** Identigration **George Gershwin** (arr. Peter Klohmann) Summertime **Antonio Vivaldi** (arr. Johanna-Leonore Dahlhoff) Sonate d-Moll „La Follia“ op. 1 Nr. 12 **Hassan Skaf** (arr. Walid Khatba) Samai Bayat **Johann Sebastian Bach** (arr. Johanna-Leonore Dahlhoff) Bourée I & II, Polonaise und Double, Badinerie aus der h-Moll-Suite BWV 1067 **Atefeh Einali** Auftragskomposition des Bridges-Kammerorchesters **Andrés Rosales** El niño y la mariposa (Inspiriert durch ein Gedicht von Rafael Pombo) **Rabie Azar** Zan

Das Bridges-Kammerorchester vereint seit 2019 Musiker*innen aus verschiedensten Regionen des europäischen, asiatischen und amerikanischen Kontinents. Die Orchestermitglieder sind Expert*innen für europäische Klassik, klassische arabische und persische Musik, Jazz, osteuropäische Folklore und zeitgenössische Musik. In co-kreativen Prozessen komponieren und arrangieren die Orchestermitglieder einen Großteil ihres Repertoires.

BRIDGES-KAMMERORCHESTER
LEITUNG Harish Shankar
Do, 28. September 2023, 20:00 Uhr / Centralstation

FREUNDESKREIS SINFONIEKONZERTE DARMSTADT E. V.

Liebe Musikfreund*innen,
der Freundeskreis leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, den Sinfoniekonzerten am Staatstheater Darmstadt eine besondere Attraktivität zu verleihen. Er verdankt seine Gründung im Jahre 1989 einer Anregung von Hans Drewanz, dem damaligen Generalmusikdirektor, und er hat sich seitdem unentbehrlich gemacht. Wir ermöglichten in den letzten Jahren Konzerte mit Sabine Meyer und Frank Peter Zimmermann, Lise de la Salle, Georg Zeppenfeld und Antoine Tamestit, Michael Barenboim, Yulianna Avdeeva, Alban Gerhardt, Anton Gerzenberg, Sharon Kam und Diana Adamyan. Zeigen auch Sie Kunstverstand und Initiative! Werden Sie Mitglied im Freundeskreis Sinfoniekonzerte Darmstadt e. V. Wir freuen uns auf Sie!

Anfragen & Informationen
GESCHÄFTSFÜHRERIN Karin Exner, Marienhöhe 5, 64297 Darmstadt
Tel. 06151 537 165, karinexner@gmx.de 1. VORSITZENDER Dr. Karl H. Hamsch
2. VORSITZENDER Prof. Andreas Meyer-Hermann
SCHATZMEISTER Dr. Christoph Wellmann
FREUNDESKREIS-SINFONIEKONZERTE-DARMSTADT.DE

HESSEN
Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Freundeskreis
Sinfoniekonzerte
Darmstadt e.V.

Impressum HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE Direktorin Andrea Jung ORCHESTER-DIREKTOR Gernot Wojnarowicz LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa, Kai Rosenstein TEXE Gernot Wojnarowicz SCHLUSSREDAKTION Cecilia Egle CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIK-DESIGN SPIELZEIT 2023 / 2024 Kai Rosenstein AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher FOTOS © Nils Heck, Robert Schittko HERSTELLUNG Drach Print Media, Darmstadt / PROGRAMMHEFT NR. 1 REDAKTIONSSCHLUSS 06.09.2023 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

RMV-KombiTicket: Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.

RMV KombiTicket